



Moderne Technik

Manchmal kommt man ja nicht drum herum, sich ein neues technisches Gerät zu kaufen. Ich meine damit nicht, sich wahnhaft alle paar Monate ein neues Smartphone zu kaufen, sondern eher die langlebigeren Wirtschaftsgüter wie Waschmaschine, Stereoanlage, Fön oder Akkuschauber.

Ich habe meine Elektrogeräte lange. Sehr lange. Sie werden so lange repariert wie es überhaupt möglich ist, ehe sie dann ihre letzte Ruhestätte auf dem Elektrofriedwald des örtlichen Bauhofs finden. Das liegt erstens daran, dass ich ein Gewohnheitstier bin und gerne weiß, mit wem ich es zu tun habe. Nach jahrelanger Intensivnutzung kann ich meine Waschmaschine mit verbundenen Augen bedienen, was die Arbeit morgens um 5 Uhr sehr erleichtert. Die letzten zwei Elektroherde meines Lebens gingen jedoch mit einigen bis zum Ende unentdeckten Fähigkeiten in Rente, weil ich nämlich, zweitens, Bedienungsanleitungen hasse und demzufolge meist gar nicht weiß, was der elektronische Helfer so alles draufhat. Die Sache mit den Bedienungsanleitungen stammt noch aus der Zeit, als diese überwiegend in einer nur rudimentär als „deutsch“ erkennbaren Sprache verfasst wurden, asiatischen Singsangklang zwischen den Zeilen mitbrachten und demzufolge nicht zu verstehen waren. Die Übersetzungscomputer sind zwar mittlerweile besser geworden, mein altes Trauma ist geblieben. RTFM, zu deutsch „read the fucking manual“, umgangssprachlich „lies die Scheiß Gebrauchsanweisung“ ist immer dann vonnöten, wenn ich zum Beispiel meinen Backofen mal wieder richtig gründlich säubern will. Da ich das mit 1000°C recht selten mache, brauche ich dieses kleine, zum Verschwinden neigende Anleitungsheftchen, um ein gleichzeitiges Abfackeln der Bude zu verhindern. Bringt ja nichts, wenn die Küche brennt, aber der Backofen schön sauber ist.

Die Sache mit dem Gebrauchsanleitungstrauma bringt mit sich, dass ich *kein* Technikfreak bin. Ich benutze das, was ich unbedingt benutzen *muss* – inklusive eines Eierkochers, zur

jahrezehntelangen Belustigung meiner Freundinnen. Nie käme ich aber auf die Idee, meine Freizeit mit dem Experimentieren an einem E-Teil zu verbringen, um herauszufinden, was das so alles kann. Ein Mixer muss on/off mixen, ein Handy zum telefonieren und simsens taugen, ein Auto soll fahren. Eine *Alexa*, die wir mal beim Abschluss eines neuen Handyvertrages geschenkt bekamen, landete ruck-zuck erfolgreich bei Ebay Kleinanzeigen und lebt nun ihr Sklavenleben bei Menschen, die zu bequem sind, um vom Sofa aufzustehen. Ich möchte meine Musik lieber selbst aussuchen und mich nicht wie ein Idiot mit einer schwarzen Box unterhalten. Ich spreche auch nicht mit meinem Handy oder Herrn Google, denn ich habe Zeit für die langsamere Version des Lebens.

Irgendwann las ich mal von einer alten Dame, die nachts ein Geräusch hörte und im Bademantel nach draußen gegangen ist, um nachzusehen. Die Tür fiel hinter ihr ins Schloss und sie fand sich ausgesperrt draußen vor der Tür wieder. Ihr Mann schlief selig im oberen Geschoss. Das Haus war mit ausgefeilter Sicherheitstechnik ausgestattet und sie konnte weder die Türe öffnen (siehe „Bademantel“) noch ihren Gatten rausklingeln noch sich irgendwie bemerkbar machen. Alles war abgeschlossen und verrammelt. Morgens fand er sie dann völlig unterkühlt draußen vor, sie musste ins Krankenhaus. Blöd gelaufen, aber ein schönes Beispiel von zu viel des Guten. (Ich glaube, dazu gibt es mittlerweile auch einen Comedy-Sketch). Ich bin eher so der konventionelle Schlüsseltyp mit Reserveschlüssel an geheimer Stelle und noch einen beim Nachbarn. Was soll ich mit Iriserkennung oder Touchscreenpad oder Codenummern, nur weil ich zu Hause rein will? Ich wohne doch nicht auf dem Raumschiff Enterprise...! Mir reichen schon die Pinnummern, die ich überall eingeben soll, das brauche ich zu Hause nicht auch noch. Klar habe ich eine Waschmaschine. Aber selbstständig Einkäufe bestellende Kühlschränke, emsige Saugroboter und talentierte Bügelautomaten, die auch die Steuererklärung erledigen, sind mir sehr suspekt. Da komme ich mir vor, als würde mein Leben von Elektro-Paule gekapert. Ich kann das alles gut alleine und habe nicht vor, mir diese Autonomie wegnehmen zu lassen, für vermeintliche Bequemlichkeit.

Es gibt natürlich auch Technik, die begeistert. In Operationssälen zum Beispiel. Was da an ausgefeilter Erste-Sahne-Technik mittlerweile eingesetzt wird, ist einfach unglaublich. Selbst als Laie bin ich schwer beeindruckt. Damit können Ärzte dermaßen fein operieren, dass die OP-Technik der Neunzigerjahre dagegen wirkt wie Steinzeit-mit-Keule-Methode. War es vermutlich auch. Auch Hörgeräte 2021 sind doch von ganz anderer Qualität als diese schrill piependen Horror-Hörhilfen der Vergangenheit. Da können uns unsere Vorfahren im Nachhinein noch leidtun, denken wir nur an deren schwere AOK-Glasbausteinbrillen oder die Hörrohre der Ur-Ur-Ahnen.

Natürlich ist eine automatische Fensterhebeanlage im Auto komfortabel und ich bin auch sehr froh über meine Sitzheizung, die mir im Winter das Autofahren doch etwas gemüthlicher macht. Aber ein Armaturenbrett wie im Cockpit einer Boeing finde ich in einem Auto arg übertrieben. Auch hier gilt, zumindest bei mir: Unbekannte Fähigkeiten fahren mit. Ich habe echt keine Ahnung, was mein Auto alles kann, aber es scheint ganz froh zu sein, dass ich es in Ruhe fahren lasse und nicht dauernd irgendwo rumfummle oder dem Bordcomputer Befehl über Befehl erteile. Mich nervt auch dieses Anspruchsdenken. Wenn ich ein schönes Konzert hören will, gehe ich in einen Konzertsaal und erwarte nicht, dass mir das akustische 5-Sterne-Highlight im Auto auf dem Weg zum Einkaufen geboten wird. Ich brauche generell wenig Bequemlichkeit, weder automatische Türen noch High-Speed-Aufzüge, weder Siri

noch Alexa noch einen Herd, der autark für mich kocht. Es muss auch nicht alles mit Strom oder Batterien betrieben werden oder elektronische Steuerungen enthalten. Vieles an der modernen Technik ist gut, manches ist sogar sehr gut, aber vieles ist einfach unnötig und ganz vieles ist sinnlos. Ein batteriebetriebener Flüssigseifenspender mit Sensorautomatik ist etwas aus der Rubrik „aber sowas von total sinnlos“. Jedes Mal, wenn man das Waschbecken saubermachen will und mit dem Lappen in die Nähe des Sensors kommt, spuckt er eine Portion Seife aus. Dann wischt man die Seife weg, schwupps – kommt die nächste Ladung... wer denkt sich sowas aus? Und warum?

Vielleicht liegt meine stirnrunzelnde Abneigung daran, dass ich gerne selbst entscheide, was ich machen will. Wenn ich also vor dem CD-Regal stehe, fällt mir diese eine ganz besondere CD ins Auge, die ich noch Sekunden vorher gar nicht auf dem Schirm hatte und die mir in der nächsten Stunde Riesenfreude bereiten wird. Wenn ich bei einer schwarzen Box ins Blaue klassische oder andere Musik bestelle, entscheidet *sie*, was ich gleich zu hören bekomme, wenn ich nicht exakte Vorgaben mache. Was ist denn daran toll? Wie viel Verantwortung für die Dinge, die in meinem Leben passieren sollen, kann ich einem Automaten übertragen? Und warum sollte ich das tun?

Ich denke ja gar nicht daran! Technik ist OK, wenn sie mir nutzt. Wenn sie mir Zeit stiehlt, keinen echten Mehrwert hat oder meine Autonomie durchkreuzt, ist sie mein Feind.

Nicht alles, was modern ist, ist super, passt zu unseren Bedürfnissen und ist den Aufwand wert. Und nicht alles Technische ist gut. Meist ist das manuell, handwerklich und mit viel Herzblut und Können Hergestellte so viel haltbarer, ansprechender und besser. Mir ist moderne Technik auch deshalb ein Rätsel, weil sie häufig nur verwendet wird, um etwas in Massen, dafür aber schlechter zu produzieren, diesen Dingen damit einen minderen Wert zu verpassen und den Überfluss, die Verschwendung und die Wegwerfmentalität zu fördern. Gleichzeitig werden die Nutzer noch bequemer gemacht und darauf programmiert, immer den neusten Schrei haben zu müssen, also noch mehr zu kaufen, zu verschwenden und wegzuerwerfen. Warum brauche ich technische Fachkenntnisse, um ein Alltagsgerät in Betrieb nehmen zu können? Warum soll ich etwas kaufen, was etwas kann, das ich weder brauche noch kenne? Warum soll ein Roboter meine Wohnung saugen, die ich vorher so möblieren muss, dass sie zu seinen technischen Anforderungen passt? Da stimmt doch was nicht. Auch 3-D-Drucker sehe ich mit großer Technik-Skepsis. Wenn der erste darin eine Kalaschnikow für einen Amoklauf hergestellt hat, finden das bestimmt viele Menschen ziemlich doof.

Und bei alter Technik – da denken wir doch gleich auch an Autos. Warum sind denn alte Autos nicht nur bei Oldtimer-Liebhabern so gefragt? Kein Komfort, keine Elektronik, keine moderne Technik. Ganz im Gegenteil, schrauberintensiv, schwierige Ersatzteilbeschaffung, Reparaturen *kann* und alles andere *muss* man selbst machen, vom Fenster kurbeln bis Radiosender suchen, und das Navi liegt als Falk-Faltkarte verkleidet im Handschuhfach. Aber schön ist es. Individuell. Verbunden mit der Erinnerung an Zeiten, in denen wir auf echte Abenteuerreisen fahren, wie gebannt auf die Tachonadel eines 32-PS VW Käfers starrten und irgendwann kreischten „Hundert! Ich fahre Hundert!!“ – das Gefühl kann mir doch keine 300 PS starke Vorsprung-durch-Technik-Limousine der Neuzeit geben.

Nennt man das Gegenteil von moderner Technik eigentlich Nostalgie?